



Theologische Gedanken zur SINN-Gestaltung

1. SINN-Gestaltung als Berufungsverwirklichung

Menschliches Leben geht aus der Initiative Gottes hervor, die in der jüdisch-christlichen Tradition Schöpfung genannt wird. Ich habe mein Leben nicht selbst gewählt. Von anderen, von Gott und von meinen Eltern wurde entschieden, dass ich leben darf oder soll oder muss. An mir ist es, Tag und Nacht für Nacht diesem einmaligen Leben zuzustimmen und von dem mir verliehenen Werde willen Gebrauch zu machen und nicht der Werdescheu zu erliegen:

„Man sucht sich die Zeit nicht aus
in der man die Welt betritt,
aber man muss Spuren in seiner Zeit hinterlassen.
Seiner Verantwortung kann sich niemand entziehen.“

Gioconda Belli

Mit Bedacht bezeichne ich die *Berufung zum Leben als Ermächtigung*. Dieses Wort wird in der Sozialwissenschaft mit „*Empowerment*“ übersetzt. Damit wird gesagt, dass die *Subjektwerdung* der einzelnen Person das Ziel ist. Es widerspräche also dem Schöpfungsethos, wenn jemand einen anderen Menschen, ohne hinreichenden Grund, als Objekt behandeln würde. Sinn-Gestaltung ist Teilhabe am immerwährenden Schöpfungshandeln Gottes. Die Kooperation mit Gott in der *creatio continua* gehört in die Definition der Menschenwürde.

2. SINN-Gestaltung als Ermöglichung von Glück

Glück ist für Pierre TEILHARD de CHARDIN Leben in Fülle (vgl. Joh 10,10). Der Zustand „Leben in Fülle“ wird zwar in diesem Äon nicht erreicht, aber schon die Annäherung an dieses Glück gibt dem Leben Würde und Sinn. Nach TEILHARD ist der Mensch glücklich, wenn es ihm gelingt,

- bei sich zu sein (concentrer)
- beim Anderen zu sein (decentrer)
- bei Gott zu sein (surcentrer)

TEILHARD formuliert zurückhaltend: sich „über sich selbst hinaus einem Größerem als er selbst zuwenden“. Das ist gut so, damit sich die Vielen, die nicht oder nur vage christlich empfinden und denen die DU-Anrede an Gott fremd ist, nicht zurückgestoßen fühlen. Mit Romano GUARDINI ist zwischen einer religiösen Daseinserfahrung und einer offenbarungsgebundenen Glaubenserfahrung zu unterscheiden. Sich von dem Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und Jesu angenommen zu wissen, ist eine Transzendenzerfahrung besonderer Art, denn sie ist in erster Linie eine Begegnung mit dem in seinem messianischen Boten Jesus *deszendierenden* Gott Israels.

3. SINN-Gestaltung als Sorge für den Lebensraum

Die Anziehungskraft des Claustrum Heiligkreuztal spüren wohl alle, die heute an diesem Ort zusammengekommen sind. Ebenso ist geistig-sinnlich wahrzunehmen, dass das Werk eines Bildhauers von Rang, wie Franz ÖTTL einer ist, gemeinsam mit uns in diesen Gängen und Räumen



zu Gast ist. Das könnte nicht so sein, wenn es sich nur um Gegenständliches und um privat-individuelle Anwesenheit handeln würde und nicht um ein MEHR, das über Dinghaftes und Personenhaftes hinausgeht. Es ist zu bedanken, *dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile*. Der Apostel PAULUS hat das gewusst, wenn er Gott dafür dankt, dass „der Duft der Erkenntnis Christi“ durch die Gemeinden überall hin erbreitet wird (vgl. 2 Kor 2, 14). Der Kirchenvater AUGUSTINUS verwendet dafür die Metapher vom Tempel: Jeder Mensch, der an Gott glaubt, ist Tempel Gottes und alle zusammen sind Tempel, weil sie einmütig ein Herz und eine Seele in Gott besitzen. Sie setzen der Wohnkraft Gottes kein Hindernis entgegen. Vielleicht klingt etwas von diesem transpersonalen Bewusstsein nach, wenn wir im Alltag vom Ruf eines Krankenhauses, vom Betriebsklima eines Unternehmens und neuerdings auch von der Beziehungs- „Chemie“ sprechen, die stimmt oder nicht stimmt. Unser Gestaltungsauftrag besteht also auch darin, dass wir uns bewusst an der Erzeugung einer lebensfreundlichen und gesundheitsfördernden Atmosphäre in unseren Lebensräumen beteiligen.

Die theologischen Gedanken zur SINN-Gestaltung beende ich mit der Frage, ob nicht jede SINN-Gestaltung in der Kunst ihr bestes Vorbild hat? Denn der Versuch, das Unsichtbare sichtbar oder das Nichthörbare hörbar zu machen, zeigt deutlich *die Notwendigkeit eines Gehorsams*, der dem Gestalten vorausgeht und es ständig begleitet: Gehorsam verstanden als größtmögliche Aufmerksamkeit. Nur wer gelernt hat zu hören und wahrzunehmen, kann gestalten: creatio continua!

Prof. Hermann M. Stenger